

Alle Jahre wieder... pflanzen wir den Baum des Jahres

Jedes Jahr im Oktober wird von der "Baum des Jahres – Dr. Silviu Wodarz Stiftung" eine Baumart ausgesucht, auf die wir alle ein besonderes Augenmerk richten sollten. Es handelt sich dabei um ökologisch oder kulturhistorisch besonders wertvolle oder auch in ihrem Bestand gefährdete Bäume. Es können aber auch Bäume sein, die durch den Klimawandel in unseren Breiten bessere Chancen bekommen.

Dieser Baum des Jahres wurde erstmals 1989 ausgewählt, und bis 2007 wurde den folgenden Arten diese Ehre zuteil: Stiel-Eiche, Rotbuche, Sommer-Linde, Berg-Ulme, Speierling, Europäische Eibe, Spitzahorn, Hainbuche, Eberesche, Wild-Birne, Silber-Weide, Sandbirke, Esche, Gemeiner Wacholder, Schwarz-Erle, Weiß-Tanne, Rosskastanie, Schwarzpappel, Wald-Kiefer,

In der Gemeinde Krummesse wurde im Jahr 2008 mit dem regelmäßigen Anpflanzen der entsprechenden Bäume begonnen; und dieses passiert bis heute im Rahmen einer gemeinsamen Pflanzaktion des Arbeitskreises Natur der Dorfschaft und des Umweltausschusses der Gemeinde. Neben dem Baum werden dabei auch Hecken gepflanzt bzw. Lücken im Bewuchs von Knicks geschlossen. Unsere ersten Bäume des Jahres haben wir im Bereich unseres Knicklehrpfades am Saukammerwanderweg gesetzt, später kamen Standorte am Sportplatz sowie am Wanderweg in der nördlichen Verlängerung des Tannenweges hinzu. Alle Bäume sind mit Informationstafeln versehen, um die Arten mit ihren botanischen Eigenschaften, ihren Nutzungsmöglichkeiten sowie ihrer Bedeutung in Sagen und Geschichten vorzustellen.

Folgende Bäume hat unsere Gemeinde bis heute gepflanzt:

2008	Echte Walnuss	2013	Wild- oder Holzapfel
2009	Bergahorn	2014	Traubeneiche
2010	Vogelkirsche	2015	Feldahorn
2011	Elsbeere	2016	Winterlinde
2012	Europäische Lärche	2017	Gewöhnliche Fichte

In diesem Jahr ist nun die Ess- oder Edelkastanie zum Baum des Jahres gekürt worden; eine Pflanze, die in vielerlei Hinsicht sehr interessant ist. Dieser Baum hat während der letzten Eiszeiten sein Verbreitungsgebiet mehrfach vergrößert und wieder verkleinert; er kommt ursprünglich aus kaukasisch-armenischem Gebiet. Dort wurde er bereits vor ca. 3000 Jahren als Obstbaum kultiviert, und verbreitete sich dann über Kleinasien nach Griechenland und auf den Balkan. Die Römer brachten schließlich den Baum bis nach Britannien und Germanien; und die Ess-Kastanie stand damals in hohem Ansehen. Es wurden nicht nur die Früchte gegessen, auch das Holz wurde verarbeitet (unter anderem im Weinbau genutzt), und Blüten, Blätter und Rinde dienten als Arznei, z.B. bei Keuchhusten, Durchblutungsstörungen und Durchfallerkrankungen.

Die Edelkastanie ist mit der (ähnlich klingenden) Rosskastanie nicht verwandt; letztere wurde erst 1576 von den Türken nach Europa gebracht, die sie als Futter für ihre Pferde nutzten.

Im Mittelalter war die Edelkastanie in Südeuropa eine wichtige Grundnahrungspflanze; bereits im Jahr 614 tauchte sie in einer Liste geschützter Bäume auf. In den folgenden Jahrhunderten wurden ihre Früchte immer mehr zum "Brot der Armen"; sie wurden durch Trocknen und Räuchern konserviert, und im 12. Jahrhundert wurde in der Lombardei erstmals das Wort "Marroni" benutzt, um besonders große und schmackhafte Kastanien zu bezeichnen.

Heute werden die Kastanien vor allem in der französischen und italienischen Küche vielfältig genutzt; sie werden als ganze Früchte, geröstet, als Püree, kandiert oder als Maronenkrem genossen. In Spanien, Süditalien und auf Korsika werden die Kastanien von alters her in der Schweinemast verfüttert.

Die Edelkastanie kann bis zu 35 m groß werden, bleibt meist aber unter 25 m Höhe. Ihr Stammumfang kann 4 m erreichen, und ihre starken Äste bilden eine weit ausladende Krone. Die vermutlich älteste Edelkastanie in Europa ("Kastanienbaum der hundert Pferde" am Ätna) wird auf über 2000 Jahre geschätzt; bei uns werden die Bäume meist nur 200 Jahre alt. Die länglichen Blätter erreichen eine Größe von bis zu 25 x 7 cm und haben einen gezahnten Rand. Die männlichen Blüten können bis zu 20 cm lange Kätzchen bilden; die weiblichen Blüten bleiben unscheinbar.

Die Edelkastanie bildet eine Pfahlwurzel mit nur wenigen, aber stark verzweigten Seitenarmen; sie bevorzugt maritime Klimabedingungen und saure Böden. Hinsichtlich Temperaturen und Niederschlagsmenge dürfte sie sich bei uns in Krummesse wohlfühlen können, allerdings mag sie keine Spätfröste.

Eine große Gefahr für die Edelkastanie stellen zwei Pilzerkrankungen dar. Mitte des 20. Jahrhunderts wurde der Kastanienrindenkrebs aus Amerika eingeschleppt und hat viele Bestände vor allem in Südeuropa vernichtet. Hier bei uns in Nordeuropa dürfte eher die Tintenkrankheit eine Rolle spielen können, die Pilze der Gattung *Phytophthora* befallen vor allem Bäume auf feuchten Böden.

Das Holz der Edelkastanie ist leicht zu bearbeiten; es kann gut gebogen werden und ist auch ohne chemische Behandlung relative witterungs- und fäulnisbeständig. Das Holz wird unter anderem zur Herstellung von Möbeln, Fensterrahmen, Zäunen und Fässern verwendet. Auch Eisenbahnschwellen, Spanten im Bootsbau sowie Dachbalken können aus der Edelkastanie gefertigt werden.

Und nicht zuletzt soll noch die Redensart "Die Kastanien aus dem Feuer holen" erwähnt werden, diese bezieht sich natürlich auf die in Glut gerösteten "Maronen", bei deren Bergung man sich leicht die Finger verbrennen kann. Weniger bekannt dürfte der alte Aberglaube sein, "Welche menschen vil castaneen rohe essen die gewynnen vil luß an dem lybe vnd auch an den cleydern". Dieser Spruch läßt sich vermutlich dadurch erklären, dass in Hungersnöten mehr Brot aus Kastanienmehl gebacken wurde und durch die Hungersituation, unabhängig vom genutzten Mehl, mehr Parasiten die Menschen befielen.

